

Seeland

Kultur Peter Kraus und das letzte Feuerwerk zum 75. Geburtstag

Morgen feiert der deutsche Musiker Peter Kraus seinen 75. Geburtstag. Er will in diesem Jahr nochmals ein «Hitfeuerwerk» abfackeln. Weshalb danach Schluss sein soll, lesen Sie auf Seite 16

Mit biblischer Geduld

Wahlen 2014 Die EVP Biel-Seeland will den vor vier Jahren nur knapp verlorenen Sitz im Grossen Rat zurückerobert. Das Ziel der EDU ist es hingegen, den bisherigen Grossratsitz zu halten.

Keine andere Partei aus dem Wahlkreis Biel-Seeland tritt an den Wahlen mit so vielen Kandidatinnen und Kandidaten an wie die evangelische Volkspartei (EVP). Auf den drei Listen finden sich insgesamt 23 Frauen und 43 Männer, die in Bern gerne das Amt eines Grossrates ausüben würden. Auf Liste 2 etwa tritt die EVP mit 26 Kandidaten an. An oberster Stelle findet sich die amtierende Grossrätin Christine Schnegg-Affolter. Die Familienfrau aus Lyss ist Präsidentin der EVP des Kantons Bern und EVP-Fraktionspräsidentin im Grossen Rat.

Hohe Parteiämter

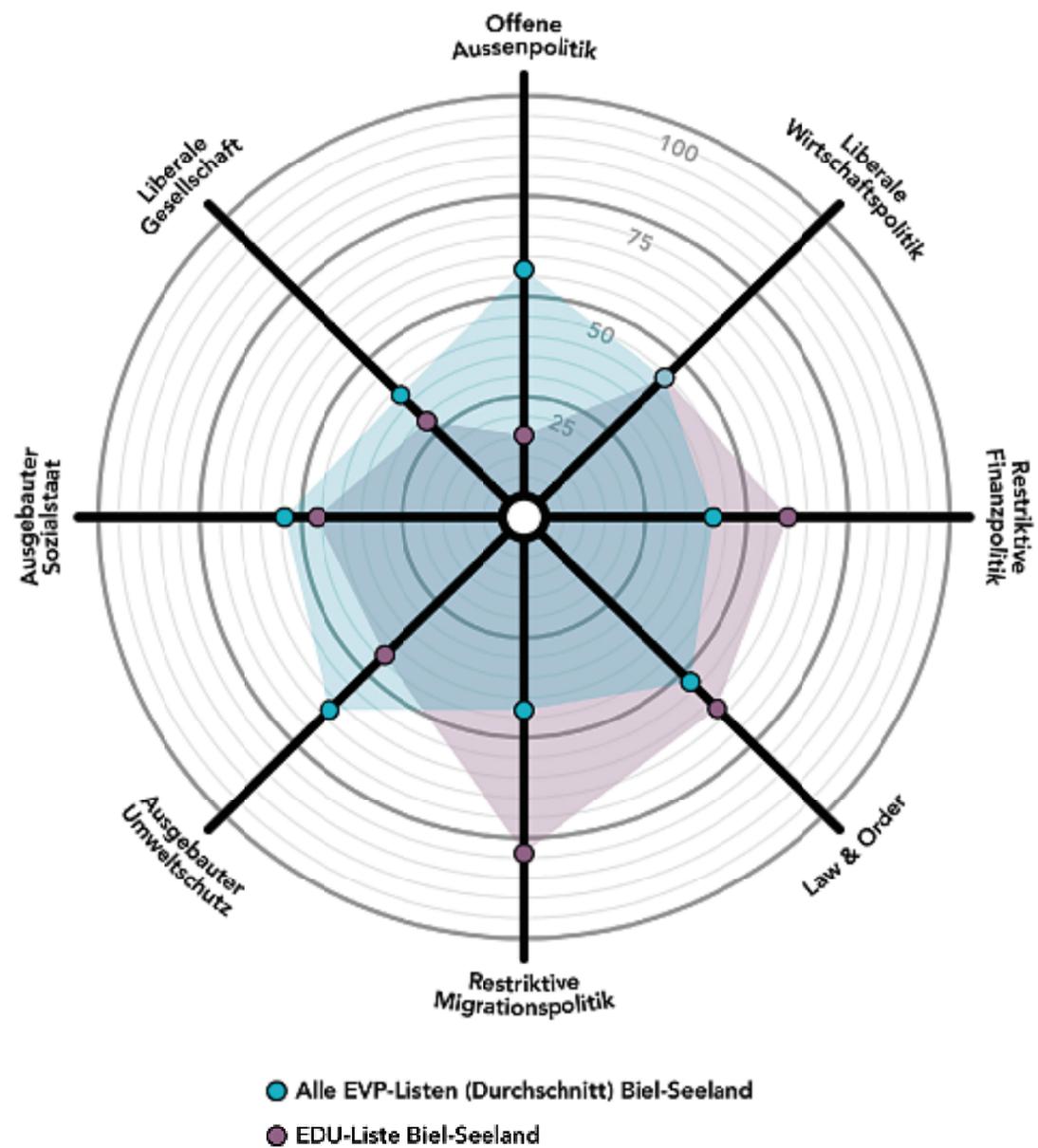
Zu den Spitzenkandidaten zählt auch Pflegefachfrau Karin Hegnauer-Spahnli aus Diessbach. Sie war vier Jahre lang Gemeinderätin in Lyss. Kein Unbekannter ist ebenso der Nidauer Stadtratspräsident und Geschäftsführer Philippe Messerli. Auch er hält innerhalb der Partei ein hohes Amt inne: Messerli ist Geschäftsführer der Kantonalpartei. Er war von 2006 bis 2010 bereits einmal im Grossen Rat vertreten und schaffte die Wahl knapp kein zweites Mal. Ebenso ist der Vizepräsident der Kantonalpartei, Silas Liechti, ein Seeländer und ein Kandidat. Während Christian Meyer, der Koordinator der EVP Westschweiz, auf der Romands-Liste kandidiert. Erstmals kommt die Partei mit einer eigenen Liste der französischsprachigen Parteivertreter: 14 Kandidaten stehen auf Liste 4, der Parti Evangélique romand (PEV). Darunter der älteste aller Seeländer Kandidaten, der 85-jährige Pfarrer Bruno Polito aus Biel. Auf der Liste 3, der EVP Zukunft, finden sich ebenfalls 26 Kandidaten.

Das Ziel ist klar: Im Wahlkreis Biel-Seeland versucht man, den vor vier Jahren knapp verloren gegangenen Sitz wieder zurückzuerobert. Auf Kantonsebene will die Partei zu den bestehenden zehn Sitzen im Kantonsparlament zwei dazugewinnen – einen davon wie erwähnt im Wahlkreis Biel-Seeland, den anderen im Wahlkreis Bern. 2010 verlor die EVP auf Kantonsebene Stimmen an die BDP und die Grünliberalen. Dieses Mal soll der Regierungskandidat aus den eigenen Reihen, Marc Jost, die Wähler mobilisieren. Denn der Thuner sorgt für Publizität. Im besten Fall wirkt sich das auch positiv auf die EVP-Kandidaten im Seeland aus.

Christliche Werte

«Christliche Werte und menschliche Politik» heisst es auf der Website der Partei. Der Spider der EVP Biel-Seeland zeigt, dass es sich um eine konservative Mitte-links-Partei handelt. Bei den meisten der acht politischen Themen liegt die Zustimmung um die 50-Punkte-Marke. Links denkt die EVP, wenn es um den «ausgebauten Sozialstaat» und «Umweltschutz» geht, restriktiv-konservativ hingegen in Gesellschaftsfragen und im Bereich «Law & Order». So sind die EVP-Kandidaten etwa geschlossen gegen die Möglichkeit eines Schwangerschaftsabbruches. Auch wenn sich unter den drei Listen leichte Unterschiede im Grad der Ablehnung zeigen. Auf die Frage, ob gleichgeschlechtliche Paare in eingetragener Partnerschaft Kinder adoptieren sollen dürfen, antworten 80 Prozent mit «Nein».

Bei der EVP selber sieht man sich als Brückenbauerin zwischen den politischen Blöcken. Ein Problem der vergangenen Legislatur war laut Kantonalpräsidentin Christine Schnegg die perma-



Die Smartspider-Grafik erstellt ein politisches Profil anhand der Zustimmung zu acht Bereichen. Ein Wert von 100 steht für eine starke Zustimmung, ein Wert von 0 für eine Ablehnung der formulierten Ziele (z.B. wirtschaftliche Liberalisierung). zvg/smartvote

nente Rivalität und Schuldzuweisung zwischen dem bürgerlich dominierten Parlament und dem links-grün geprägten Regierungsrat. Diese Spannung und Blockierung des politischen Betriebs könne durch die Stärkung der EVP als Mitte-Partei entschärft werden, so Schnegg.

Listenverbindung: EDU und GLP

Für die Wahlen ist die EVP eine Listenverbindung mit der GLP und der EDU eingegangen, der Eidgenössisch Demokratischen Union.

Auch die EDU wirbt mit christlichen Werten. Zuerst auf der Liste mit 26 Kandidaten findet sich der amtierende Grossrat und pensionierte Leiter der Stadtgärtnerei und Friedhöfe der Stadt Biel, Peter Bonsack aus Kallnach. Bonsack schaffte es mit biblischer Geduld in den Grossen Rat. 1994 trat er zum ersten Mal an. Erst vor vier Jahren klappte es. Ebenfalls im vierten Anlauf gelang Bonsack der Sprung in den Gemeinderat in Kallnach. «Hartnäckigkeit kann sich lohnen», sagt er. Für die EDU kandidieren auch Kurt Affolter, der Regio-

nalpräsident Biel-Seeland, der Bieler Stadtrat Fred Schor und der Bio-Landwirt Stefan Brunner aus Aarberg. «Unser Ziel ist es, den Sitz zu halten», sagt Bonsack. Gelingen werde dies aber nur mit Hilfe der Listenverbindung mit der EVP.

Der EDU-Spider zeigt das Bild einer gesellschaftspolitisch konservativen, gegenüber einer aussenpolitischen Öffnung und gegenüber Ausländern sehr skeptisch eingestellten Partei. In wirtschaftlichen Fragen positioniert sie sich wie die EVP gegenüber Liberalisierungsbestrebungen kritisch. Übereinstimmungen finden sich zwischen der EDU und der EVP in Bereichen wie «Law & Order» und in der Gesellschaftspolitik. Recht gross sind die Unterschiede in der Finanzpolitik, in der die EDU restriktiver ist, und bei der Umweltpolitik – die EDU ist weniger für einen ausgebauten Umweltschutz. Die Listenverbindung der EDU mit der EVP macht laut Daniel Schwarz von Smartvote dennoch Sinn, weil aussenpolitische Themen in der kantonalen Politik eine eher geringe Rolle spielen. Die Hochburg hat die EDU im Berner Oberland, wo ein Sitzgewinn in Reichweite liegt.

Deborah Balmer

Link: www.bielertagblatt.ch
Finden Sie heraus, welcher Kandidat am besten zu Ihnen passt

Trennung Kirche und Staat

Auf Smartvote zeigen sich die Kandidaten der Parti Evangélique romand (PEV) im Vergleich zur EVP-Liste und «EVP Zukunft» am liberalsten. So haben sie am wenigsten Zustimmung im Bereich «Restriktive Migrationspolitik». Hingegen ist die Zustimmung bei der PEV im Bereich «Offene Aussenpolitik» und «Law & Order» am grössten. Hierzu zählen Fragen nach EU-Beitrittsverhandlungen, Verhandlungen über ein Agrarfreihandelsabkommen mit der EU. Und die Frage, ob Sachbeschädigung im öffentlichen Raum konsequenter verfolgt werden soll. Die beiden Deutschschweizer-Listen

unterscheiden sich auch in der Frage zum Ausländerstimmrecht klar von der französischsprachigen Liste. Während die EVP und «EVP Zukunft» dagegen sind, ist die PEV knapp «eher dafür». Es ist grundsätzlich so, dass die Westschweiz bei Fragen zum Ausländerstimmrecht liberaler eingestellt ist als die Deutschschweiz.

Bei der Frage nach der Trennung von Kirche und Staat sind die Kandidaten der christlich geprägten Partei uneins: So ist die EVP gespalten, ob man Kirche und Staat trennen sollte, die «EVP Zukunft» ist knapp «eher dagegen» und die PEV eher dafür.

ENTKORKT

Eine verkannte Alternative



Fragt man Seeländer nach dem «Hansiberger», hat zumindest die Generation Ü-50 sofort eine Antwort bereit: ein süffiger Weisswein. Mehr kommt danach in den wenigsten Fällen. Dabei verdient es der «Hansiberger», dass man genauer hinschaut. Und dies macht glücklicherweise Johannes Louis. Sein Sylvaner – um einen solchen handelt es sich beim «Hansiberger» – aus dem Jahr 2012 ist ein gutes Beispiel, was diese oft unterschätzte Traube bieten kann: Klassische Aromen nach Birnen und Äpfeln, unterlegt mit Blütenaromen. Es ist ein im besten Sinne moderner Wein. Waren die Sylvaner früher oftmals eher breite, rustikale Weine, weist Louis' 2012er eine lebendige Frische mit bekömmlicher Säure auf. Der Wein aus dem Jahr 2011 habe sogar feine Nuancen von Rosenduft, sagt Louis.

Der Sylvaner führt am Bielersee ein Nischendasein. Johannes Louis besitzt mit 18 Arten rund einen Fünftel des offiziellen Bestands. Es dürften sich aber noch etliche Stöcklein älterer Chasselas-Anlagen finden. Denn früher wurde Sylvaner gerne genutzt, um dem feingliedrigen Chasselas «etwas mehr Muskeln» zu geben.

Der Wein von Johannes Louis ist nicht nur ein Schulbeispiel für die Möglichkeiten der Rebe, er zeigt auch deutlich die Handschrift von Johannes Louis. Der Schafiser Winzer will das Sortentypische in den Vordergrund rücken. Jeder Wein soll eine eigene Persönlichkeit haben, ist Louis' Devise. Er ist seit 1997 für den drei Hektaren umfassenden Familienbetrieb verantwortlich. Louis schätzt die übersichtliche Betriebsgrösse. «Ich kann den Wein von A bis Z begleiten und bin für die einzelnen Schritte verantwortlich», sagt Louis. Beim Sylvaner geht dies sogar noch einfacher als bei anderen Weinen, handelt es sich doch um einen reinrassigen Schafiser, welcher in der Nähe des Hofes wächst. Louis beschränkt den Ertrag beim Sylvaner auf rund 900 Gramm pro Quadratmeter. Dadurch weist der cremig wirkende Wein genügend Körper auf, um ideal zu weissem Fleisch oder den demnächst anstehenden Spargeln zu passen. Louis hat sogar eine auf den ersten Blick überraschende Empfehlung: Sein Sylvaner passe bestens zu einer Berner Platte, sagt Johannes Louis schwärmend.

Ueli Känzig

Info: In dieser Kolumne besprechen Fachleute von der Rebgesellschaft Bielersee ausgelagerte Weine der Region. Heute: Sylvaner 2012, Johannes Louis, Schafis, Fr. 13.50.

NACHRICHTEN

Schüpfen Motorrad durch Stein beschädigt

Am Freitag ist zwischen 17 und 17.15 Uhr ein Motorradfahrer auf der Dorfstrasse in Richtung Oberdorfstrasse gefahren. Auf Höhe des Kirchgemeindehauses kam ihm ein Muldenkipper entgegen. Gemäss Angaben des Motorradfahrers fiel ein Stein vom Lastwagen auf das Vorderrad, das dadurch beschädigt wurde. Die Kantonspolizei sucht Zeugen: Telefonnummer 032 324 85 31. pkb